Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 6 (1896)

Heft: 9

Rubrik: Das Erdbad [Schluss]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Annalen der Elektro-Homöopathie

und Gesundheitspflege Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

herausgegeben

unter Mitwirfung von Mergten, Braftifern und geheilten Rranten.

Mr. 9.

6. Jahrgang.

September 1896.

Inhalt: Das Erdbad. — Elektro-Homöopathie und hypnotische Suggestion. — Aus der Paracelsia: Gebärmutterleiden. — Korrespondenzen und Heilungen: Fistel der Brustdrüse; Gelenk-Rheumatismus; innere Hämorrhoiden. — Berschiedenes: Das Gutachten des Medizinalrathes Böhm; Ein Trinkspruch mit einem Glas Milch in der Haracelsia".

Das Erdbad.

(Schluß.)

Der Erstickungstod bei Verschüttungen und Erdsstürzen kommt weniger daher, daß keine Luft zum Athmen vorhanden wäre, als daher, daß die seinen Erdtheile die Athmungsorgane versstopfen und ausübungsunfähig machen; ist letzterem Umstand durch irgend eine Weise vorgebengt, z. B. dadurch, daß Steine sich vor Nase und Mund legen, so tritt auch der Erstickungstod nicht ein — und dann glaubt man vor einem Wunder zu stehen, wenn jemand, der vor zwölf Stunden verschüttet wurde, lebendig ausgegraben wird.

Aus der Thatsache der Hautathnung in der Erde folgt nun die weitere Thatsache der Heilstraft des Erdbades. Denn die Luft, welche die Haut unter der Erde einathmet, ist natürlich eine andere als diejenige, welche wir hier oben athmen. Sie besteht zwar ursprünglich aus der letzteren, aber innerhalb der Erde vollzog sich eine Beränderung mit ihr. Denn alles, was diese Luft da unten umgibt, dünstet aus und schwängert diese Luft. Die Luft wird also ans gefüllt mit den Ausdünstungen der Erde, als

da sind Eisen, Schwefel, Phosphor, Natron n. s. w. Und vermöge der Hauteinathnung gelangen alle diese Stoffe in Gassorm mittels der Luft, in der sie enthalten sind, in den Körper und in das Blut, so daß man eine, allein mit dem Worte elementare zu bezeichnende Wiedergeburt erlebt.

Welchen Wert aber viele Mineralstoffe für unser Blut und unsere Ernährung haben, baran brauchen wir weniger zu erinnern. Denn barauf hat uns ja feit langer Zeit die Schulmedizin aufmerksam gemacht, die uns Gifen ichlucken und Stahlbäder nehmen ließ. Aber ber Mensch ist ein Luftwesen. Er ift, wie schon Feuerbach gesagt hat, Luft. Je bessere Luft er zur Rahrung erhält, desto besser wird es mit ihm bestellt sein. Für gewöhnlich gehört er in das freie Luftmeer. Ift er frank, fo fann ihn ein Erdbad, das vermöge der Hautathmung Mineralstoffe in reichlicher Menge in das Blut führt, gefunden laffen. In der Erde find alle Stoffe enthalten, welche gum Aufban des menschlichen Körpers nöthig sind und die Chemie gibt der Bibel recht, wenn es in der letzteren heißt: Der Mensch ist aus Erde gemacht. Rrankheiten entstehen, wenn es an biesem ober jenem mineralischen Stoffe mangelt,

sei es nun Eisen, Salz, Schwefel, Phosphor. Die Erdluftathmung kann uns diese Stoffe geben, daher rührt die Heilkraft des Erdbades.

Wenn die Beilfraft des Erdbades feststeht, jo frägt es sich nun, in welcher Weise man dasselbe nehmen soll. Um besten geeignet ift tiefgründiger Rasenboden, deffen humus so weit hinabreicht, als der Betreffende groß ift. Boden von solcher Dichtigkeit wird sich aber felten finden laffen; in diefen Fällen fann man sich dadurch helfen, daß man eine liegende Stellung einnimmt. Jedenfalls hat Sand- und Riesboden nicht so gute Wirfungen, ober boch wenigstens andere spezifische Wirkungen. Natür= lich muß der Boden vollkommen verrottet sein und darf nicht Stoffe enthalten, welche noch in Gährung begriffen find, wie Mift. Die Erbe barf nicht zu trocken und nicht zu feucht fein, ersteres nicht, weil sie sonst zuviel atmosphärische Luft, letteres nicht, weil fie sonft zu wenig atmosphärische Luft enthält. Die Stelle, wo man das Bad nimmt, darf nicht überdacht fein, vielmehr muß vollkommen freier Butritt ber atmosphärischen Luft zum Erdboben ermög= licht sein. Im Winter ist das Erdbad erschwert, insofern die obere Kruste der Erde ge= froren, indessen verhindert eine reichliche Laubbedeckung ober auch Schneedecke bas Zufrieren und außerdem ist es eben immer nur die oberste Kruste, welche zufriert, während die Erde in der Tiefe warm ist, weshalb sich das Erdbad im Winter gerade für wärmebedürftige hochbejahrte Personen eignet. Die Dauer des zu nehmenden Erdbades hängt von der Individualität bes Einzelnen ab; man beginne mit furgen Babern, gebe aber je leidender man ift, zu besto längeren Badern über. Selbstverftand= lich ist jede Bekleidung fortzulassen, vielmehr lasse man sich durchaus bis zum Mundesrand mit Erde bedecken, verschone auch den Nacken feineswegs; wer schwachen Haarwuchs hat muß

auch den Hinterkopf bedecken laffen. Ich verhehle mir nicht, daß dies alles uns fehr sonderbar klingen muß; wir wollen uns aber hüten, von einer Sache deshalb abzustehen, weil wir noch wenig von ihr gehört und noch nicht da= rüber nachgedacht haben. Alles was wächst, wächst aus der Erde heraus; es ist mit dem Menschen nicht anders. Für das größere Bublitum, das eine Sache, ohne fie verstanden zu haben, nachmacht, ist das Erdbad heute allerdings noch nichts, vielmehr nur für diejenigen, welche sie verstanden haben oder in= stinktiv das Richtige fühlen. Wenn diese Ginzelnen sich jett der Sache hingeben, werden wir auch mit der Zeit die nötigen Berhaltungsmagregeln für das nachtretende größere Bubli= fum finden. Bang von felbst ergibt sich, bag bem Erdbad ein Wafferbad zu folgen hat, an letzteres kann sich alsbann ein Luftbad mit ausreichender Bewegung anschließen.

Besonders empfehlenswerth sind die Erd= baber für alle Rrantheiten und Leiden, welche mit dem zunehmenden Alter in Zusammenhang stehen, wie Berknöcherung und Berhärtung, Michias, Bodagra, Rheumatismus. Ferner für Rerven- und Gehirnfrantheiten. Gang besonders auch für Rückenmarksleiden. Gine Bariation bes Erdbades würde darin beftehen, daß man franke Körpertheile, z. B. den Leib oder die Rückenrippen mit der Erde gleichsam massirt; letteres wird in Fällen von Schwindsucht, Rückenmarksdarre, Cholera, Nerven- und Gemüthstrantheiten von beilfamer Wirfung fein. Diese Art der Heilfraft des Erdbades ift darin begründet, daß die Erdoberfläche, die Rrufte, der Humus, Die Sonneneleftrizität gesammelt enthält, welche durch die Sonnenwärme erzeugt worden ift. Die Sonneneleftrigität ftromt nun beim Erdbade auf uns über und belebt und verjüngt uns aufs Neue. Man halte einmal an einem Sommertage die Hand tief binein

in die aufgerissene Ackerscholle und man wird fehr wundersam berührt sein von der Wärme und Eleftrizität des Bodens. Feinfühlige Na= turen werden diese Eleftrizität gang merkbar an einem Prickeln und Bibriren in ber Sand fühlen. Hier hat der Greis ein Mittel in der Hand sich zu verjungen, der Kranke ein Mittel gefund zu werben. Es fehlt nur Gines: daß man die Vorurtheile und die Macht der Bewohnheit bei Seite läßt und im Glauben an die Kräfte der Natur freudig an ihre Benutung geht. Wir nennen die Erde unsere Mutter und sprechen von der Mutter Erde. Wohlan! Glauben wir an die Rräfte biefer Mutter. Dann werden "neue Härlein uns an ben Schläfen wachsen".

(Wörishöfer Blätter.)

Elektro-Homöopathie und hypnotische Suggestion.

Bon Carl G. Werner, Hannover.

Die Elektro-Homöopathie steht bezüglich der durch ihre Mittel erzielten Heil-Ersolge dis jetzt einzig da. Wer die Sternmittel Jahre lang genügend erprobt hat, wird diese Behauptung nicht in Zweisel ziehen. Ihre größten Triumphe aber seiert die Elektro-Homöopathie in Verdindung mit der Suggestionstherapie. Hier grenzen deren Heilungen geradezu ans Wunderbare. Die hartnäckigsten Uebel, die jeder anderweitigen Behandlung trotzen, sieht man unter der doppelten Einwirkung dieser beiden sich gegenseitig unterstützenden mächtigen Heilfaktoren verschwins den, gleich dem Schnee vor der Frühlingssonne!

Von Aerzten ist vielfach die Behanptung aufsgestellt worden — und Laien haben sie nachsgebetet — daß sich mit der Suggestionstherapie

nur mehr Scheinheilungen erzielen ließen, wirtliche, nachhaltige Beilungen aber faum zu Stande fämen. Diese Stepsis hat ihren Grund lediglich in mangelhafter Sachfenntniß. Die allerwenig= sten Aerzte vom Durchschnitt haben sich genügende Renntnisse auf dem allerdings etwas schwie= rig zu erforschenden Gebiete des Seelenlebens, in specie des Hypnotismus, erworben, um auch nur annähernd günstige Beilerfolge verzeichnen zu fönnen, geschweige denn um fompetent zu sein, ein Urtheil über die Suggestionstherapie zu fällen. Seitens hombopathischer Praktifer ergeht bisweilen die Anfrage an mich, ob man nicht an der hand irgend eines "Broschürleins" in fürzester Zeit das Hypnotisiren zu Beilzwecken erlernen fonne! Diesen Berren Folgendes: Das Heilen von Krankheiten durch hupnotische Suggestion ift fein Kirschenessen! Wer nicht zum Mindesten die besseren Werfe über Hypnotismus, wie z. B. die von Liebeault, Charcot, Bernheim, Forrel, Wettertand gum Gegenftand eines gründlichen Studiums gemacht, wer nicht auf dem Gebiete der Binchologie wirtlich Umschau gehalten und das Hypnotisiren unter Unleitung eines tüchtigen, erfahrenen Sppnotiseurs erlernt hat, wird stets ein Stümper bleiben, möge er Argt fein oder nicht! In den meisten Fällen wird er nicht nur nicht heilen, fondern bisweilen fogar Schaden anrichten.

Charcot, der vor 3 Jahren verstorbene geniale Pariser Arzt, Leiter der Salpétrière, hatte
den Zusammenhang zwischen seelischer Thätigkeit
und animalischem Leben tief erfaßt, hatte des
öfteren gezeigt, daß frebsartige Erfrankungen,
Geschwüre, ihren Ursprung in Störungen des
Nervensustems haben können und versuchte zuerst Heilungen dieser Leiden auf seelischem Wege,
durch Suggestion. Er erzielte nicht nur subjektive, sondern objektive Besserungen, ja, in verschiedenen Fällen sogar Heilungen! Welch' herrliche Ersolge müßten sich nicht herbeisühren las-